

Johann Heinrich Horb

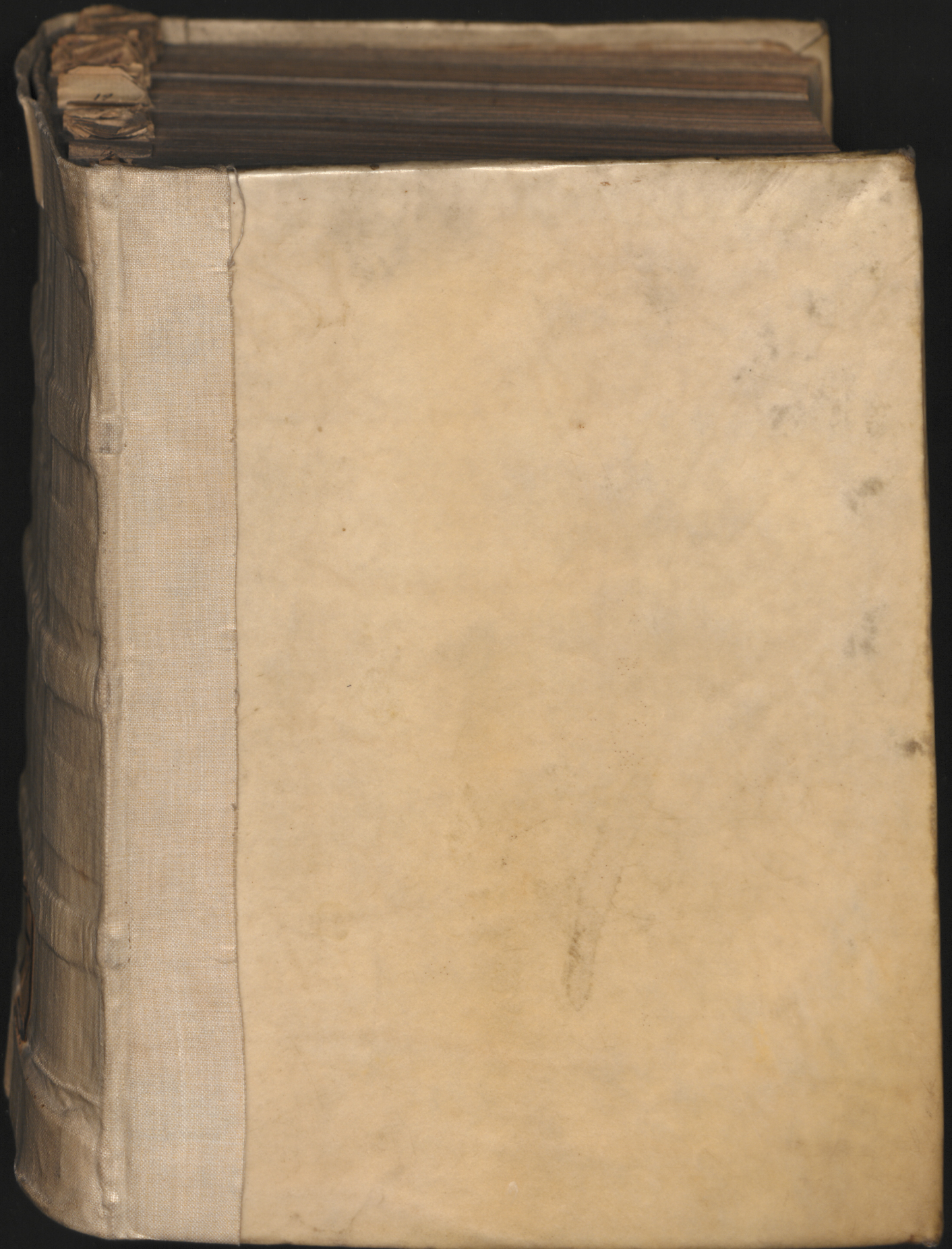
Hn. Johann Friderich Meyers/ D. Nichtige Ursachen Des so eiffrig gesuchten Colloquii

[S.l.], 1693

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746980590>

Druck Freier  Zugang





20. 224 p
56 p
142 p

20. 127 p

41. 170 p

20 p

22 p

193 p

15 p

15 p

14 p

13 p

16 p

16 p

15 p

12 p

23 p

48 p

24 p

46 p

36 p

64 p

16 p

24 p

16 p

16 p

16 p

100 p

16 p

20. 80 p

16 p

16 p

16 p

16 p

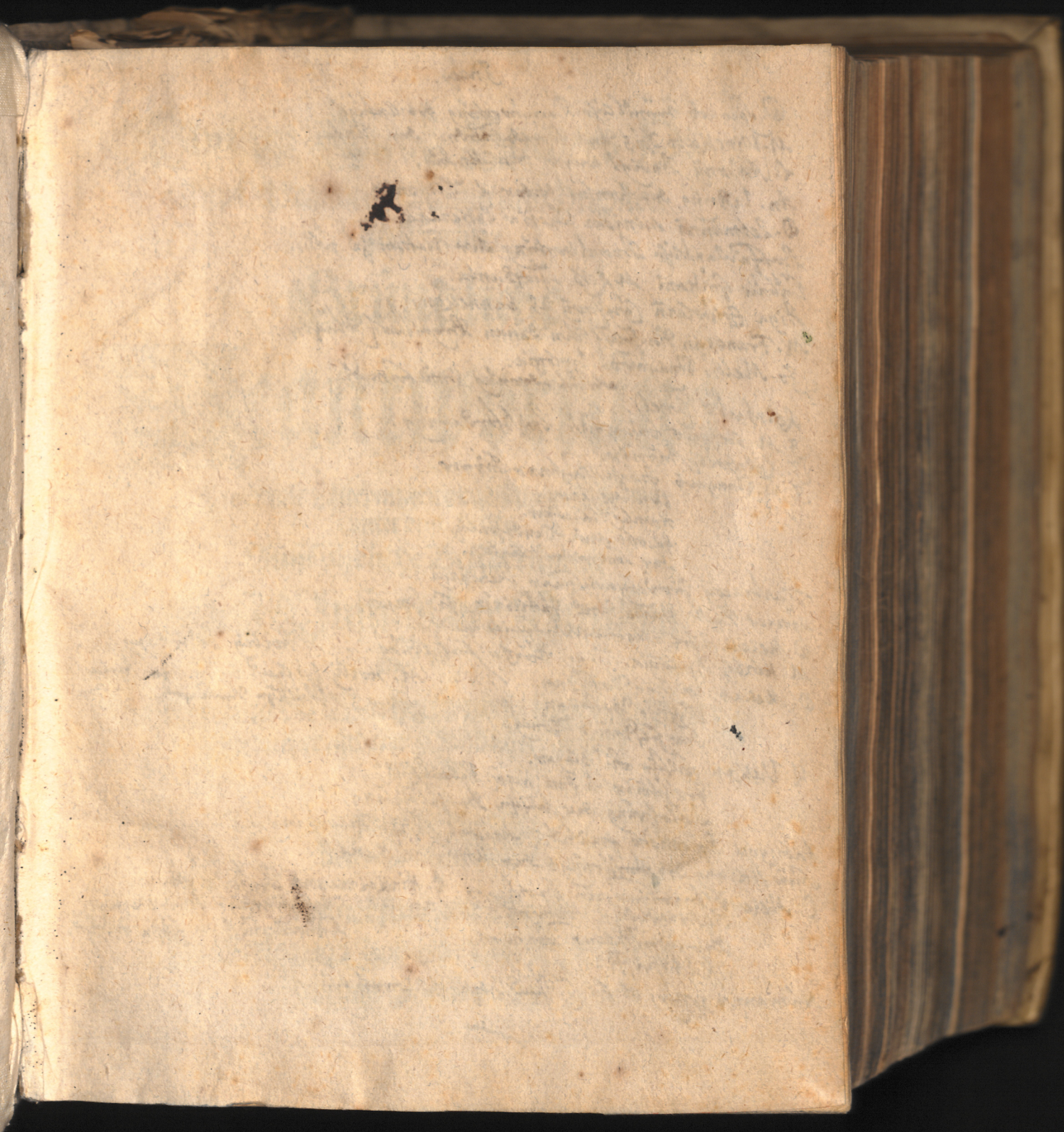
16 p

16 p

16 p

516. ~~1~~ 5

F.g. — 10971-43.



Index.

D. Spenners Gründliche Antwortung des Unfugs.
 M. Winklers des Unfugs Antwort wider den Unfug.
 L. Antonij Barvyl wider den Unfug.
 An. In dem der Unfug wider L. Simonis.
 D. Letmanni minister Ecclesiae Lutheranae.
 Protestantische Antwortung der Protesten Joh. Goltzi.
 Eiblich Gratiani in Pöts Lyonsanta.
 Riga Gisdolarn Ceyherij ad Hannekenij.
 M. Francikan Haefel den dunn Prognostich Magdys.
 Jo. Melis. Stangars Apologia.
 Reinbards Cästel. als Antwortung zum Vorhergehenden.
 G. M. Stengers beständigste Antwortung.
 J. Reinbock Antwort.
 J. M. Stangars Antwortung wider Reinbock.
 Von Meyers.
 Hamb. Cleaver.
 Jacobi von. Dand Sprich.
 der laienlichen Religion.
 Hartmanns Gründliche Antwortung wider Meyers.
 Speier Fack. Hamb. und Pöts in dem Giesse.
 D. Meiers über ungenugsam heilig fack.
 M. Herby Apologia. Klausur für die Religion. Herby orthodox.
 D. Meiers. wichtig. Antwort. M. Herby (ad laicis) wider den Herby.
 Wichtig. Antwort. Uebrig Antwort.
 Von der Antwort König.
 M. Vakan dicker Antwort.
 Fruchtmann in dem Herby. Antwort.
 Lebensfrage der falschen Antwortung.
 Anonymi Podemische gründliche Antwort ad D. Hinkelmann.
 Ihre Stellung der Antwortung der Unfug in Hamb.
 D. Meiers. Antwort. D. Hinkelmanns Schrift. Antwort.
 Als Antwort. Antwort. Antwortung. Antwortung.
 Antwort. Antwort. Antwort und so geben die Schrift.
 Hinkelmanns.
 Nimmans Antwort. ob im G. Hand. abgethan. Antwort.

Hn. Johann Friderich Meyers/D.

Nichtige Ur- sachen

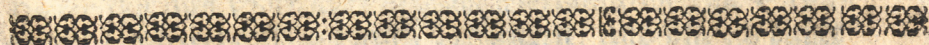
Des so eiffrig gesuchten

COLLOQVII,

Fürgestellt

Von

Johann Heinrich Morben / Pastore der
Kirchen zu St. Nicolai in Hamburg.



I 6 9 3.

Im Jahr 1711

Geistliche

Lehren

von

COLLOQUII

Zwischen

dem

Geistlichen und
Weltlichen

in

1711

Mein Herr Doctor!

Gott gebe uns viel Gnade und Friede/ durch das Erkantniß Gottes/ und Jesu Christi/ unsers Herrn/ und laß die Liebe rechtschaffen werden/ wie unter einander / also gegen jederman / wie denn auch wir sind gegen euch/ daß unsere Herzen gestärcket/ und unsträfflich seyn in der Heiligkeit für GOTT / auff die Zukunfft unsers Herrn Jesu Christi.

Ech habe Bedencken getragen/ auff sein lehtere vor etlichen Tagen wider mich durch den Druck publicirte Schrift/ zu antworten/ nicht nur weil er meine *rationes* in meiner Fürstellung/ daß die Anzeig der Herren im *Ministerio* wider Christliche Liebe sey/ unberühret gelassen / sondern auch weil er nur etliche Wort aus derselben angegriffen / mit welchen er streitet/ und dadurch weiter bezeuget / daß er lust zu zanken hat/ und gern das letzte Wort behalten wil/ welches die Weise der Gemeinde Gottes nicht ist/ noch in diesen lehten betrübtten Zeiten von uns solte gehöret werden. Mein Herr Doctor hat aus Göttlicher heiliger Verhängniß seine Stunde nun/ und freye Macht mich zu drucken / und bin ich daher schuldig mich vor dem Herrn Herrn zu demütigen / und mehr in Still-seyn und Hoffen/ als vielem Reden und Schreiben meine Stärke zu suchen/ biß der Zorn fürüber gehe / und

A 2

der/der sein Herz gegen so viel Sünder hat brechen lassen/
 sich meiner erbarne/ und meines Jammers ein Ende mache/
 Es lebet ja noch der Gott/ der aus sechs Trübsalen mich erret-
 tet/ und in der siebenden mich kein unerträgliches Ubel wil
 rühren lassen; auff den wil ich hoffen/ und ihn/ mein Herr
Doctor, lassen fluchen/ und seine Hand wider mich erheben/
 mich nach alle seinem Willen weiter zu lästern/ und zu ver-
 folgen/ es wird die Zeit kommen / daß ich Gott auff meinem
 Angesicht werde dancken/ daß Er mich gedemütiget/ und auch
 wieder mir auffgeholfen hat; Gott ist mein Schild / als
 ichs dann bißher genug erfahren/ so wol in Stärckung mei-
 ner Seelen / unter so grossen Trübsalen/ als Bewahrung und
 Erhaltung meines hauffälligen Leibes/ bey so vielen Gefähr-
 lichkeiten/ unter so viel tausend Feinden/ welches mir ein ge-
 nugsame *Argument*, wie seiner fürwährenden Vatters-Lieb/
 also fernere gnädigen Verstandes wider alle mir noch vorste-
 hende weitere Verfolgungen/ und in der Absicht solte ich wol
 nicht meinen Mund weiter auffthun/ noch eine Feder anse-
 hen/ weil Er es wol machen/ und meine Sache so ausführen
 wird/ daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Jedoch/ weil
 er/ mein Herr *Doctor*, solcher Dinge/ vor den Augen der Kir-
 chen/ aus meiner Fürstellung mich beschuldiget / welche zu
 ferneren Aergernissen der unwissenden Leute Ursach geben
 könnten/ so ich sie unbeantwortet liesse / so nöthiget mich die
 Macht/ die mir der Herr nicht zu verderben/ sondern zu er-
 bauen gegeben / dieses wenige an statt einer Antwort zu Pa-
 pier zu bringen/ der Herr gebe dazu Gnade und Segen!

§. 1.

Erstlich will der Herr *Doctor* die Leute bereden/ ob hätte
 ich die ganze löbliche Stadt Hamburg eine Mord-Stadt ge-
 nennet/ weil ich geschrieben/ daß meine Natur durch Lügen
 und Morden nun in die veun Monat geschwächet / und das
 Ge

Gedächtniß abgenommen. Ich mag aber wol mit dem *Hn. Luthero*, deme seine Widrige das Wort Morden auch übel genommen haben/ aus dem 3. Altenb. Theil/ pag 149. hierauff sagen: Lieber *Gott*/ wie genau sucht man mich/ wie lauret man auff mich/ und hilfft doch nicht! Ich hoffe/ man soll mir auch lassen den Brauch der Wort/ un die Weise der Rede/ so nicht allein der gemeine Man hat/ sondern auch die Schrift hat; Soll ich den *Hn. Doctor* nun erst erinern/ daß Todten und Morden im fünfften Gebot nicht allein heisse würcklich todtschlagen/ sondern auch seinen Bruder hassen/ 1. Joh. 3/15. mit grimmigen und verächtlichen Gebährden/ schmähligen und Ehrenrührigen Worten ihn betrüben/ *Matth. 5/ 21. 22.* ja durch falsches Zeugniß ins Verderben suchen zu bringen/ *Jer. 9/ v. 8.* als seither mir begegnet/ wie vielmehr wird das ein Morden zu nennen seyn/ da man zu verschiedenen malen den Wagen/ darin ich gesessen/ auf offener Strasse feindselig angetastet/ mich mit Steinen verfolgt/ und bis auf diese Stund gehindert hat/ daß ich keiner öffentlichen *Procession* oder Leich-Begängniß beywohnen kan. Wie nun dieses in hiesiger Stadt geschehen/ und solche Thaten bis daher nicht haben können öffentlich gestraffet werden/ so ist leicht zu erachten/ daß alles sofort in den mehrern Theil *Europa* erschollen/ und man hören müssen/ daß diese mir so liebe Stadt die erste sey/ in welcher die Leut/ ohngestraffet/ auf öffentlichen Gassen einen unschuldigen *Pastorem* mörderlicher weise angefallen. Das aber der Herr *Doctor* eines alten grauen Mängens hieby gedencket/ welcher mich gewarnet/ und solches spöttisch durchziehet/ wundert mich sehr/ da er doch wissen wird/ daß *Paulus* so wol/ als der *Kaiserl. Ober-Hauptmann* selbst/ einem Knaben geglaubet/ da er ihnen heimlich kund gethan/ daß sich mehr den 40. verbannet/ nicht anzubeissen/ bis sie *Paulum* getödtet hätten/

Act. 23. v. 17. *seqq.* wie wil denn mir verarget werden / da ich
 bereits vorher / eine Probe des wütenden Böbels / Gott er-
 barme es / erfahren müssen / daß einem ehrlichen alten
 Mann geglaubet / und auf solch Zeugniß die Gefahr meiner
 lieben Gemeinde geklaget habe. So hat der Herr *Doctor* sich
 auch nicht zu verwundern / daß ich sein und nicht Herrn *Doct.*
Hinckelmanns Kirchspiel benahmet / da ich von feindseligen
 Leuten zum erstenmal angegriffen worden / weil erstlich Herr
 D. *Hinckelmann* weder von der Kanzel noch durch Schrif-
 ten solcher massen als er / mein lieber Hr. *Doctor*, mich *tractiret* /
 noch seine Gemeinde also erbittert hat / als er die seine / wel-
 ches ein sattsames Zeugniß / daß dieses Unheil auf ihn fürnem-
 lich *redundiret*. Über das Herr D. *Hinckelmann* zur Zeit
 meiner schweresten Verfolgung auch nicht hier / sondern in
 dem Bad gewesen / und hat also die Gewaltthätigkeiten der
 Gebühr nach nicht untersagen noch straffen können ; Daß
 meine Natur und Gedächtniß durch solche greuliche / uner-
 hörte und langwierige *procedures* geschwächet / ist leider all-
 zu wahr / und ein besonderes Exempel der Krafft Gottes in
 mir Schwachen / daß ich noch aufrecht stehe / und nicht durch
 schwerere Fälle ganz niedergeworffen worden / welches der
 Herr *Doctor* in seiner Schrift wider die *speciem facti* meiner
 Herren *Juraten*, mehr der Barmherzigkeit Gottes hätte zu-
 schreiben / als hönisch durchziehen sollen / so ihm der liebe
 Vater im Himmel aus Gnaden zu erkennen gebe / und vor-
 dergleichen schweren Kranckheiten ihn und alle meine Feinde
 lange Jahr bewahren wolle. Die Steine / so mit der grö-
 ßten Lebens-Gefahr von meinem Leibe kommen / die *Tophi*,
 welche ich von dem *Podagra* an meinen Gliedern trage / Zeu-
 gen genug / daß keine *simulirte* Kranckheit gewesen / wie mich
 der Herr *Doctor* beschuldiget ; Nun HERR / du gerechter
 Richter

Richter/ neben allen denen Leibes-Schmerzen / die du mir
 bisher aufgeleget/ wil ich auch diese Schmach tragen/damit
 deine Züchtigungen an mir geschmähet werden/du wirst es ein-
 mal sehen und richten! Da er aber/ mein lieber Herr *Doctor*,
 mich wegen des Worts Morden verhasset wil machen/ war-
 um braucht er denn dasselbe selbst/ wann er in dem Nahmen
 seines Sohns *pag. 5.* schreibet: mein geliebter Vater giebet sei-
 ner Gemein und uns seinem Hause hiebey ein Exempel der
 Gedult/ er schweiget/ er befehlets Gott/ er frisset sein Her-
 leid in sich/und bildet sich darben ein/ er sey diesen seinen NB.
MORDE eine grosse Wolthat schuldig/ daß
 sie ihn aus dieser Jammer-Welt zur ewigen Ruhe
 brächten. Hierauf wäre viel zu sagen/ich führe aber nur
 dieses an; Wer über Mörder in dieser Stadt in öffentlichem
 Druck klaget/der bringet/nach Herrn D. Meyers Urtheil/die
 Stadt in bösem Verdacht: Herr D. Meyer thut es im Nah-
 men seines Sohns/ *Ergo*, da ich nun ebendieses/und zwar mit
 der Wahrheit/schreibe/ so muß es kein Mord/ sondern ein bö-
 ses Geschrey heißen/ so man der Stadt macht / da doch meine
 Verfolgungen ungleich grösser sind/als die Leidē/welcher sich
 der Herr *Doctor* so leicht entschütten könnte/ da er nur der Liebe
 Christi und des Nehesten in seinem Herzen Platz wolte lassen.

S. 2.

Wirfft der Herr *Doctor* mir für/ ob schonete ich C. C.
 Hochweisen Raths nicht/ sondern gebe ihm Schuld der ver-
 sagten Hülffe; Ich bitte ihn/mein lieber Herr *Doctor*, er ent-
 nüchtere sich doch/ und erwege sein bisheriges Verfahren ge-
 gen seine Obrigkeit/ und was die ganze Welt wider die-
 sen seinen Fürwurff gedencken werde? Wer hat von mir
 gegen die liebe Obrigkeit solche Predigten gehöret/ als man
 von

von ihm mit Erstaunen oft anhören müssen? Wann habe ich von dem *Jure Episcopali* so geredet und geschrieben als er? daß ich mich bey meiner Obrigkeit über Mangel bedürfftiger Hülff beklaget/ist noch lang nicht die Obrigkeit beschuldiget; Wann die Blut-Rächer des Abners bey David geklaget/daß ihnen die Hülff wider Joab ermangelte/ gereichte es keines wegs zu des Davids schimpfflichen Beschuldigung/ als der sich genugsam geoffenbaret/ Welch ein grosses Mißfallen er an der Sachen selbst gehabt. Also rede ich auch von ermangelter Obrigkeitl. Hülff/ daß es aber aus dero Schuld geschehen/ sage ich nicht/ E. E. Rath mag andere wichtige Ursachen haben/die mir nicht zustehen zu beurtheilen/der aber den Rath der Herzen dormaln wird offenbaren / wird solche auch bekant machen zu seiner Zeit.

§. 3.

Wilt der Herr Doctor die Welt bereden/ ob wäre er nicht mein Feind/und beschuldiget mich doch so fort wieder/ irriger lehre/ fleischlicher affecten/eines bösen Gewissens/so dann/daß mich Gott in meiner Schrift hat fallen lassen/daß ich mich selber verurtheilen/ und ihn/ als ein Meister / der Betriegeren vorstellen könne/ ehren müste; Ich wünschte/ daß er zufoorderst aus Gottes Wort und unsern *Theologis* einen klaren Unterscheid zwischen einigen bedenklichen Redens-Arten/ und irriger Lehr/ so dann zwischen einem *errore hermeneutico*, und *dogmate heretico* gemacht/ und so dann einen bündigen Schluß wider mich formiret hätte/daß ich ein irriger Lehrer wäre/ da er aber dieses bisher nicht gethan/noch thun können/ so ist es eine unerwiesene *blasme*, daß er mich irriger Lehr beschuldiget/und eines bösen Gewissens/ da doch ein *error hermeneuticus* Krafft der Gnade des Evangelii kein böß Gewissen macht/und er selbst/mein lieber Herr Doctor, bey sich bedencken sol-

sollen/ was *Jacobus* sagt *cap. 3. v. 2.* Wir fehlen alle mannigfaltiglich/ wer aber in keinem Wort fehlet/der ist ein vollkommen Mann. Das ich aber mich entblöde mit ihm zu *colloquieren*/ zeigt er selber in seiner Schrift Ursach an/ nemlich das er Wort verdrähet/und daraus falsche Schlüsse machet/ wie ich solches aus der *Collation* oder Gegeneinander-Haltung meiner und seiner Wort klar zeigen wil; Meine Wort sind pag 19. Weil aus der Anzeige der Herren *Ministerialen* so viel zu ersehen/ das es ihnen nicht um meines Glaubens Bekänntniß zu thun/ sondern wie sie daselbst schreiben *NB.* mehrere Betriegeren mir unter Augen zu stellen/ und zu deren Vorstellungen *D. Meyer* ein Meister ist/ als habe/ &c. Seine Wort aber sind folgende: Ist *D. Meyer* / *Horbi* Aussage nach/ ein Meister die Betriegeren fürzustellen/ und *Horbius* getrauet sich nicht/ da er um Betriegeren soll gefragt werden/ mit ihm sich einzulassen/ sondern verbittet es/ so muß ja *Horbio* sein Gewissen sagen/ er sey ein Betrieger/und wenn der Meister/so die Betriegeren fürstellen kan/ *Doct. Meyer*/über ihn komme/ werde er als ein Betrieger bestehen: Hier bitte ich alle vernünfftige und Christliche Herzen/ sie wollen doch vor Gott erkennen/ wie *D. Meyer* mit mir umgeheth/und wie er meine Wort verdrehet/ und daher ich billig sein *Colloquieren* zu meiden suche. Ich rede nicht von warhafftigen Betriegeren/ deren ich könnte überführet werden/ sondern von Betriegeren/ davon sie die Herren *Ministeriales* schreiben/ wie aber diese so wol/ als die beschuldigte *errores* nur angegeben/ nicht aber erwiesen werden können/ also verstehe ich auch solche Betriegeren/ davon sie Herren *Ministeriales* reden/ nemlich die sie fürgeben und ertichten/ und solche Betriegeren fürzustellen ist *D. Meyer* ein Meister/ wie er sich ja zur Genügen darin geoffenbaret hat. Welch ein Folg ist das aber?

B

De.

Doctor Meyer ist ein Meister Betriegeren fürzustellen/*Ergo*,
 ist *Horbius* ein Betrieger/und so der Meister über ihn kömmet/
 werde er als ein Betrieger bestehen. Wann ein Kaufmann
 sagte/der und der beschuldiget mich Betrugs/und ist ein Mei-
 ster in solchen Beschuldigungen / darum wil ich nichts mit
 ihm zu schaffen haben. Dieser aber käme/ und sagte/wolan/
 weil ich dich Betrugs beschuldige/und geschickt genug bin der-
 gleichen Beschuldigungen mehr zu erfinden / nach deiner Be-
 kändniß / *Ergo* bistu ein Betrieger / und ich ein aufrichtiger
 Mann/würde auch dieser Schluß bey der Börse gelten / oder
 von rechtschaffenen Leuten für gültig angenommen werden?
 Es ist ja ein anders/einē Betriegeren beschuldigen/und da-
 zu geschickt seyn/und ein anders Betriegeren haben/beken-
 nen und überführet werden / und gleichwol macht sich Herr
D. Meyer kein Gewissen/ob er gleich meine Wort/ Wie sie
 schreiben/ vor Augen hat/ und mit anführet/eines für das
 andere auszugeben / den klaren Wort-Berstand zu verdre-
 hen/nur daß er mich verschimpffen und sich reinmachen kö-
 ne. Indem er dieses nun ungescheuet in Schrifften thut / da
 er doch wol weiß / daß andere ihm in die Karte sehen können/
 so ist ja leicht zu vermuten/ daß ers im *Colloquio* nicht unterlas-
 sen werde;und wie kan ein blödes Gemüth/und schwaches Ge-
 dächtniß so bald alle Wort / und deren verflinstelte Verdre-
 hung sehen / und sich gleich daraus wickeln? Ich versichere
 mich/ daß mich alle gerechte Seelen vor Gott müssen ent-
 schuldigen/wenn auch keine andere Ursachen vorhanden wä-
 ren/nur bloß deswegen mich mit Herrn *D. Meyern* nicht ein-
 zulassen/ weil er meisterlich die Wort verdrehen/ also mit
 Wort zanken kan / dergleichen Leute zu meiden der *H. Geist*
 befohlen hat/ 1 Tim. 6 v. 5. Das Gebet/ so Herr *D. Meyer*
 für mich thut/ ist mit so vielen Lasterungen angefüllet/ daß
 er

er einmal vor Gottes Thron sehen wird / wie es da auffgenommen sey. Der HERR erbarne sich seiner um Christi Willen!

§. 4.

Hierauff könnte ich nun schließen / weil Herr D. Meyer nicht mein gedrucktes *Memorial* angreiffet / sondern etwas altes auff die Bahn bringet / indem er aber für gibt / daß meine Ursachen nichtig wären / als der Titul seiner Schrift ausweist / so will zum Überfluß auch die angezogene Beweis- thum kürzlich beantworten. Die Sach kömmt fürnemlich darauff an / daß Herr D. Meyer wider mich erweisen will. 1. Daß er verbunden / das *Colloquium* mit mir zu halten. 2. Daß ich schuldig sey mit ihm zu *colloquiren*. Daß er schuldig und willig dazu sey / nöthige ihn erstlich der Göttliche Ruff / der ihm kundig worden durch einhelligen Schluß R. Ministerii, E. E. Raths *approbation*, und des löblichen Collegii der 180ger Bestättigung. Zweitens / der Gehorsam / so er R. Ministerio vermög seines ihm geleisteten Eides schuldig. Ich antworte auff das erste / daß / so diese drey Stände einhellig / und beständig / ohne eingebrachte wichtigere Ursachen in billiger und rechtmesiger Sach auff Herrn D. Meyern *reflectiret* / er schuldig wäre gehorsam zu leisten / das Gegentheil aber werden die *Acta publica* weisen. Ruff das andere lasse ich die ganze Evangelische Kirche urtheilen / ob ein *Ministerium* ohne Befragung und Genehmhaltung der Christl. Obrigkeit und der ganzen Kirchen Macht habe ihre *membra* mit Eiden zu seinem Gehorsam zu *obligiren* / und daher / so *communi voto et obedientiam* zu *prestiren*? Wo ist hier ein *Jus divinum* oder *Ecclesiasticum*? Gott gebe daß dergleichen *Vinculirung* besser eingesehen werde / damit sie nicht zu einer neuen geistlichen Gewalt unvermerck ausschlagen möge.

Daß ich aber schuldig sey/ mit Herrn D. Meyern zu colloquieren/will er beweisen/weil meine Schrift ein in der Kirchen unerhörtes *principium* darlege / daß man sich nemlich mit seinem Feinde in Sachen die Christliche Lehr betreffend/nicht in ein *colloquium* einlassen solle. Hieraus kan der Christliche Leser abermal sehen/wie Herr D. Meyer *sophisticire*, indem er den *statum controversia* ganz anders *formiret* / als ich ihn zum Grund geleet. Ich sage nicht/daß man sich zu Behauptung der wahren Lehr/mit seinem Feinde gar nicht soll in ein Gespräch einlassen/sondern wie ich mich in dem letzten *memorial* gnugsam erkläret/so ist meine Frage / die ich in der Fürstellung pag 26. 27. proponiret diese: Ob ein Pastor auff ein solch schmähliches Tractament seiner *Collegen*, sich zur Vorstellung vieler Betriegerereyen / in ein *Colloquium* einlassen soll / dazu er nach Auszag Göttl. Rechts keine erwiesene warhafftige Ursachen gegeben / und er sich auff seine Seele erkläret mit allen Glaubens-Gründen der Evangelischen Kirchen von Herren einstimmig zu seyn/da er nie gehöret/ daß ein unpartheischer Lehrer/oder Christ / auf seine *Apologie* etwas erhebliches und eines *Colloquii* bedürfftiges zu sagē habe/da er zu befahren/daß seine Widersacher/Kläger/Zeugen/und richter/da sein Gegenpart so lange Zeit gehabt auff seine *Proposition* sich zu bedencken/ ihm aber die Bedenck. Zeit gestalten sachen nach / nachtheilig fallen/da keine Proben vorhanden / daß Herr Doctor Meyer sich für einen solchen *Colloquenten* legitimiren könne/daß er ohne Haß / *præjudicio* und dergleichen verfahren / und nach den Regeln der Liebe/ Sanftmuth / und Demuth die Untersuchung der Warheit fürnehmen / da seine Widersacher von ihm daß Urtheil der Ketzerey und Schwermerey öffentlich gefället/ biß daher aber wider alle Obrigkeitliche Einrede / und

aus.

ausgegangene Schrifften/ beständig darin verharret/ und offenbar genug ist/ daß sie das eufferste zu seinem Verderben wagen/ und solglich solch Colloquium dazu gebrauchen werden? Dieses ist der status controversæ, und die Frage/ ob ich zu colloquieren schuldig/ und darnach bitte ich Herrn Doct. Meyers rationes zu examinirè. Erstlich beziehet er sich auf die H. Schrift/ 1. Pet. 3, v. 15. und Tit. 1, v. 9. aber mit was Grund ist zum theil in meiner Fürstellung gezeiget? Der Apostel Petrus redet klärlich von einer solchen Antwort/welche ist (1) eine Apologia, Schutz-Rede/und Verantwortung/ quia fides calumniis proscindi solet, adversus quas defendenda est, weil der Glaube pfeget verlästert zu werden/ so muß man denselben gegen die Lasterung schützen/ schreibt hierüber Herr D. Calovius. (2) Eine Verantwortung des Glaubens/ welchen Petrus eine Hoffnung nennet. (3) Eine Verantwortung/ die der Heiligung Gottes nicht zu wider/ und also Gottes Ehr und des Rehesten besten gemäß/non oportet semper actu dare rationem fidei, & spei nostræ, verbi gratia, cum irrifores poscunt rationem, ut irrideant, cum in capaces sunt, cum per hoc rogantibus, vel aliis damnum creatur, das ist/ wie D. Calovius Cornelii à Lapide Wort billiget/ und anziehet/ man muß nicht allezeit würckliche Antwort und Rechenschaft seines Glaubens geben/ wann/ zum Exempel/ Spöter es erfordern/ daß sie etwas auszulachen bekommen/ wann es unverständige thun/ und wann auch den Fragenden/ oder andern hiedurch Schaden zuwächset. Nun applicire er/ Herr Doctor Meyer/ diesen Spruch auff mich. Ich hab ja auff mein Gewissen bekant/ daß ich in dem Grund der Hoffnung mit der Kirchen Bekännniß einstimmig bin/ ich soll Antwort geben/ denen die sich eben zu dieser Hoffnung bekennen/ und ich nicht nöthig habe wider sie eine Schutz-Rede zu thun/ also kommet mir nicht zu eine Schutz-Rede zu thun/ weil ich keine Widersacher in Glaubens-Artickeln/ darzu ich mich endlich bekenne/ sondern über Redens-Arten habe/ die sie zu irrigen Lehren zu machen beschliessen/ darwider ich aber immer protestire und für Gott bezeuge/ daß ich solche Reden nicht also verstehe/ daher gehet diese Sache nicht den Glauben und Hoffnung an/ davon hier der Apostel redet/ sondern Worte/ über welche ich mich doch erkläre/ daß ich sie in rechtem Sinn verstanden/ und andere auch in Schrifften dargethan/ daß sie auch also können verstanden werden; dieses wollen meine Widersacher nicht annehmen/ noch die Kirche in Ruhe setzen/ und mich in Ruhe lassen/ da sie es doch vor Gott

schuldig/ und damit bezeugen sie klärlich genug / daß sie nicht Grund fordern wollen/ welchen ich ihnen gegeben/ sondern mit Fragen und Wort-Kriegen meinen Schaden suchen: Daher bin vermöge des Heil. Apostels Petri Sprach nicht schuldig auff diese Weise ihnen zu antworten; Hingegen sind sie Krafft dieses Spruchs schuldig/ vorher Antwort zu geben / der ich so offte gefaget/ geklaget/ und noch sage/ und frage: Obs recht ist aus Phrasilogien dogmata, aus erroribus hermeneuticis, hareticos errores zu machen? Obs recht ist/ (der ich mündlich und schriftlich auff meine Seele bekenne/ daß ich alle angegebene bedenkliche Phrasen im rechtgläubigen Sinn verstanden/ alle beschuldigte errores detestire und verwerffe/ daß ich von Herzen alle Glaubens-Articul nach unsern Symbolis glaube und bekenne) mich vor einen Keger und Schwärmer Elencho nominali publice, münds und schriftlich auszuruffen/ auff meine remotion zu dringen/ von der Heil. Communion, Christlichen exequien, und andern actibus pastoralibus zu excludiren? Uber dieses fordere ich vor Gott und der H. Kirchen nochmalen Grund und Beweis aus Göttlichem Worte/ unsern Symbolis und Theologis? Denn dieses muß präsupponiret seyn/ so sie vor Gott und der Kirchen wollen solche Widersacher seyn/ die von mir Grund der Hoffnung fordern können. Wie nun in St. Petri Sprach kein Grund zu diesem Colloquio ist/ also auch nicht in St. Pauli Worten/ Tit. 1, 9. Denn Krafft deren soll ich mächtig seyn/ die Widersprecher zu straffen / ἐλεγχον zu überzeugen: Wie? und ob durch ein Colloquium? saget der Apostel nicht/ da es auch durch Schrifften geschehen kan/ und gemeinlich durch sie geschiehet/ so argumentiret D. Meyer à genere ad speciem affirmative, ist das recht?

2. Beziehet sich Herr D. Meyer auff das Exempel Christi / Stephani/ die sich mit ihren größten Feinden in ein Colloquium eingelassen. Antwort: Ich habe mich in meiner Vorstellung auff das Exempel Christi auch bezogen/ wie er auff Erfoderung des Grundes nicht antwortete: Ist nun Christus Christo selbst entgegen/ das sey ferne? Die Ursachen/ so der sel. Hr. D. Gerhard für sein Schweigen anführet / lassen sich in gewisser massen auff meinen casum appliciren / und also bin vermöge des Exempels Christi nicht schuldig/ mit Herrn Doctor Meyern zu colloquiren. Uber dieses so hatten Christus. un Stephanus keine Colloquenten für sich/ die in dem Grunde mit ihnen eins waren / wie ich mit Doctor Meyern in der Bekant

kännuß des Glaubens; das übrige kommet auff Worte und Beschuldigen an / darwider ich protestire, und ist also nicht die wahre Materie solches Colloquii vorhanden/ als Christus und Stephanus vor sich hatten. Doctor Mayer bringe ein Exempel von Christo/ Shephano un einem Heiligen aus der Heil. Schrift für/ daß sie mit jemanden / der sich auff seine Seele eydlich beszeuget/ mit ihnen im Grunde eines zu seyn / und alle errores von Herzen detestiret und verwirfft / also da nichts übrig ist / als ein Wort-Sreit/ in ein colloquium eingelassen / und also ihr Exempel mich nöthige / mit ihm zu colloquiren? Es erzehlet Voetius ein langes Register gehaltenen Colloquiorum in der alten Kirchen/ in Politica Eccles. part. 3. lib. 3. tr. 4. Sect. 1. c. 4. Und der S. Micraëlius in Syntagmat. Histor. 1. 3. Sect. 12. n. 57. p. 818. führet an die Colloquia der Protestanten, aber es ist unter allen keines zu finden/ daß mit jemanden dergleichen gehalten worden / der sich also erkläret / wie ich gethan habe / und so der status controversiæ vor Augen behalten wird/ so versichere ich mich/ daß kein Exempel aus der Kirchen-Historia auffzubringen ist/ daß ein Lehrer auff solche Weise zu colloquiren gehalten sey.

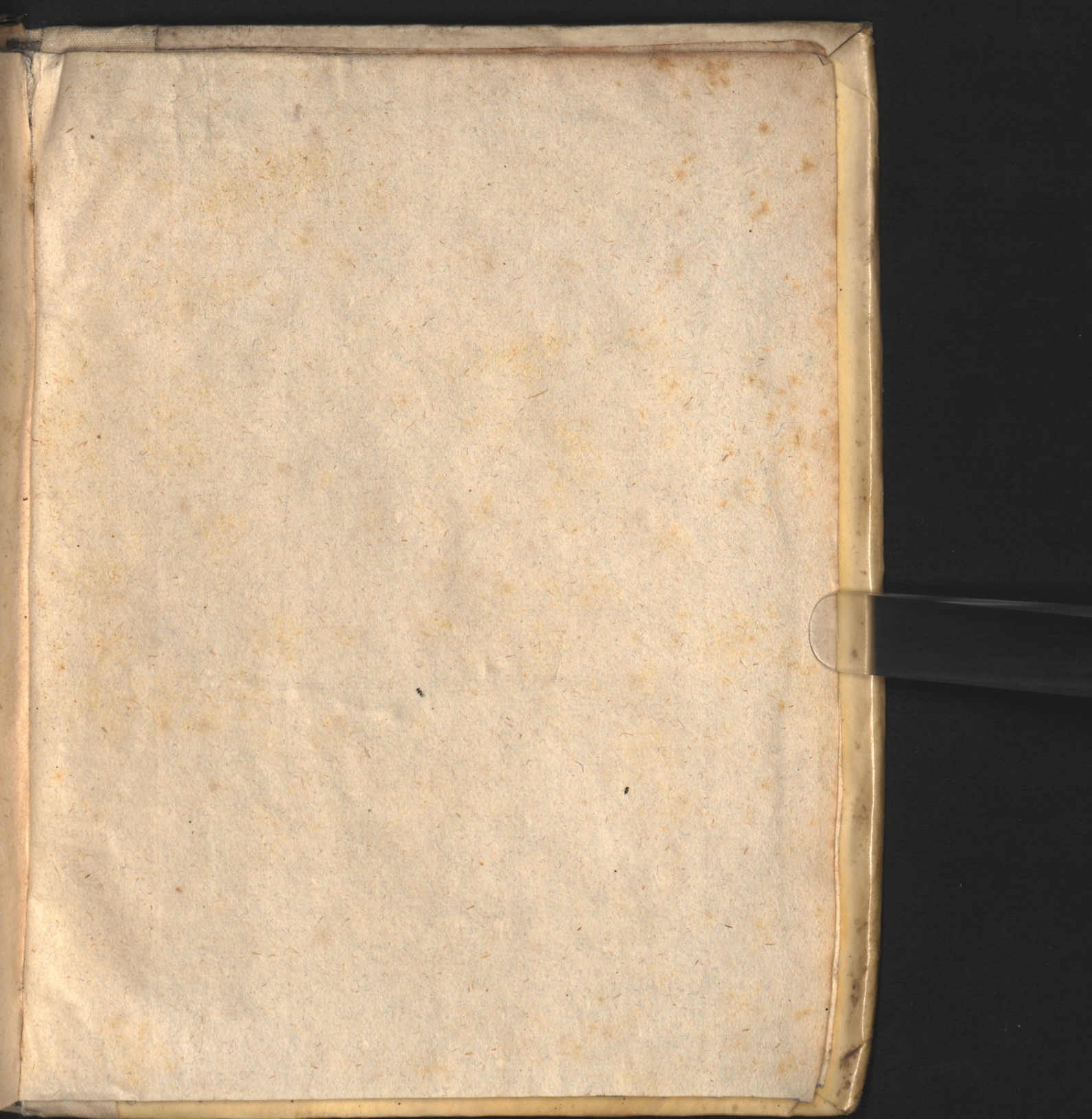
3. Will sich Hr. D. Mayer von der billigen Beschuldigung der Feindschaft gegen mich los machen: Ich habe aber nicht nöthig auff seine exceptiones zu antworten/ denn er muß erst Hr. Colero Gründen/ de processu mit mir gehalten / Antwort geben / so lange als der wider ihn stehet / so zeuget die That/ daß er mein ärgster Feind sey/ was er auch für Entschuldigungen fürbringer.

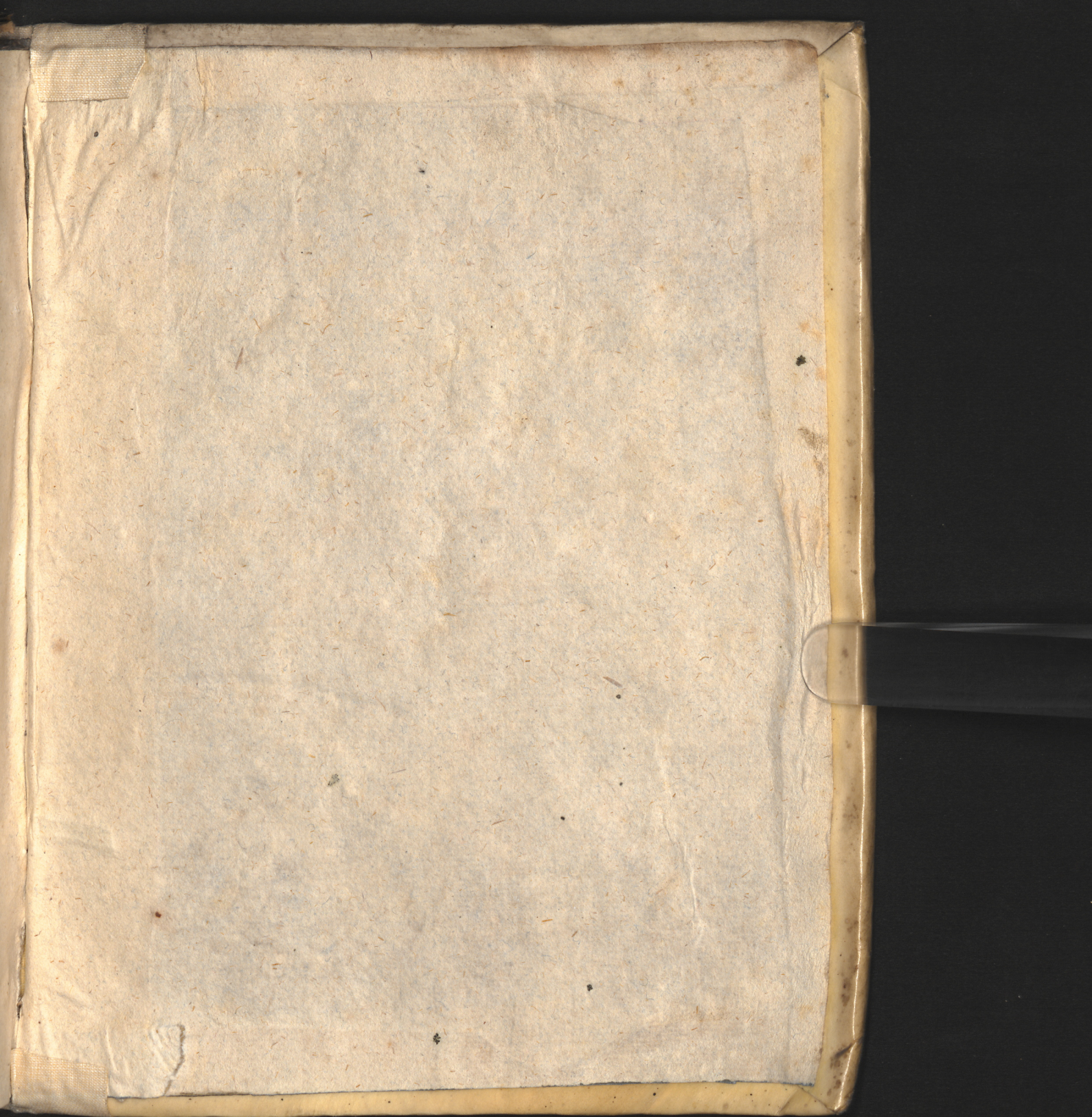
4. Daß er aber meine billige Beschuldigung der Sophisterey achtet eine Weh aller Quäcker zu seyn/ welche Theologische Disputationes Sophistereyen und Schulgezäncke nennen/ darin redet er nach seinem eigenen Willen. Es wird ihm Barclajus, der Quäcker/ nicht gestehen/ daß er alle Theologische Disputationes Sophistereyen nennet/ denn er gebraucht/ sich selber der Disputationen. Ach wolte Gott! Hr. D. Mayer hätte Theologisch mit mir disputiret, und nicht Sophistisch: Aber/ indem er wider meine Protestation aus Phrasibus dogmata, aus erroribus hermenevticis articulos hæreticos machet / indem er meine Worte verdrehet/ wie seine letzte Schrift auch von neuen bezeuget/ so beschuldige ihn billig der Sophisterey, bis er in solchen Sachen demonstrative gehet / und so sey denn ferne von mir / daß ich ihm dergleichen Schuld gebe.

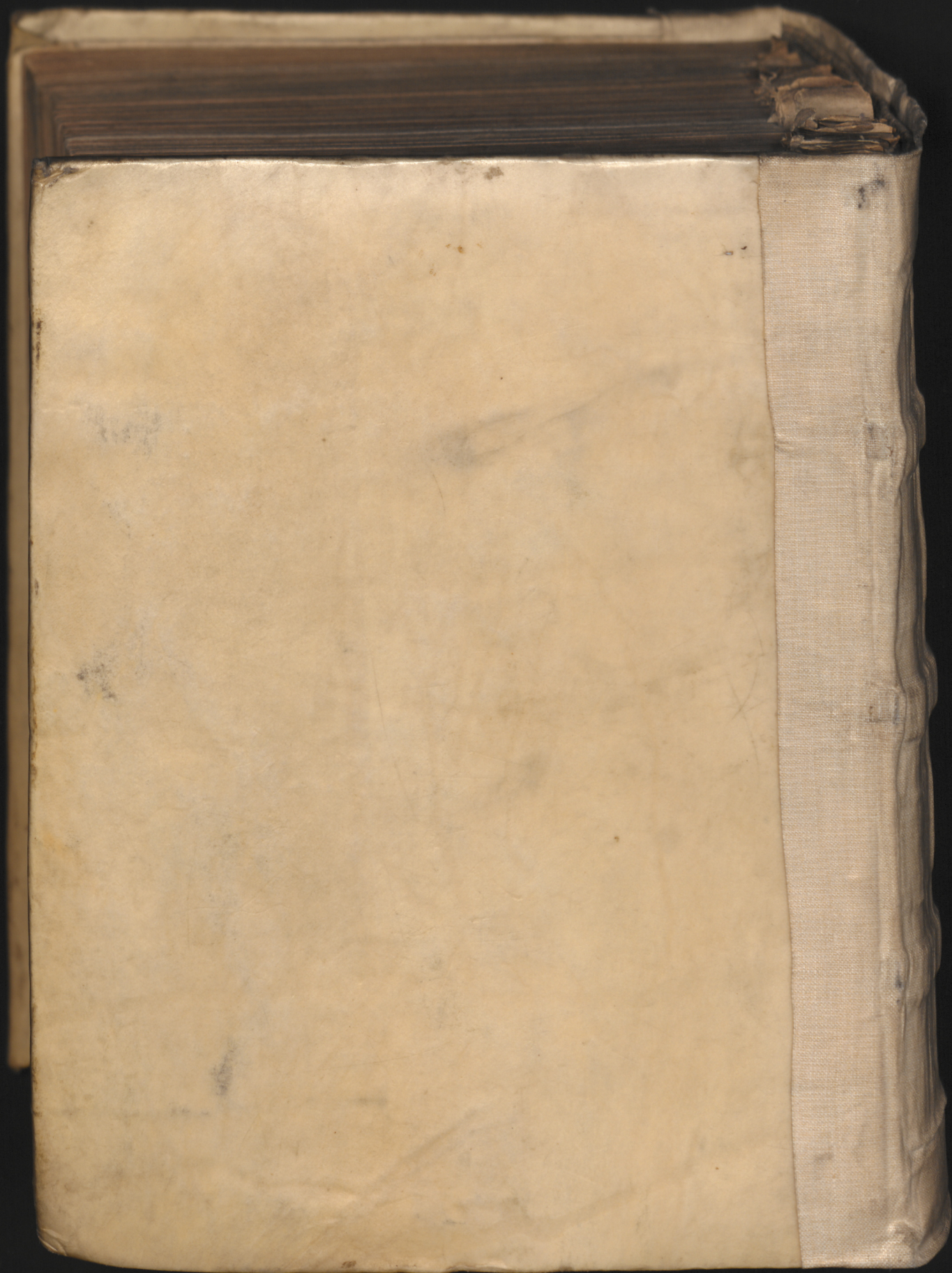
Mit

Mit diesem hoffe dargethan zu haben/ daß ich nicht gehalten bin/ mit D. Meyern zu colloquiren. Wolte man nun einwenden/ die Obrigkeit wolte es haben/ der ich unterthan / und zu gehorsamen schuldig bin / so antworte 1. daß ich von der liebe Obrigkeit weder Zwang noch Gewalt in dieser Sache vermühte/ sondern mich gewiß versehe/ Sie werde meine rationes ansehen / und da ich nichts gethan/ daß eines solchen Colloquii wehret sey / sondern gegen dieselbe mich sattsam erkläret / daß Sie auff ihr Gewissen mit mir in dieser Sache zu frieden seyn können / hingegen meinen Feinden befehlen/ daß so sie noch etwas auff meine Apologie zu sprechen haben / sie es schriftlich darlegen/ und mir zur weiteren Verantwortung communiciren sollen. 2. Daß ich in unvermühterem Fall nach dem Exempel Christi und Chrysofomi werde schweigen/ die Gewalt mit Gedult ertragen / und die Sache Gott heimstellen.

Wolt man etwa ferner sagen/ daß kein ander Mittel fürhanden/ aus der Sache zu kommen/ und die Kirche in Ruhe zu setzen / so antworte 1. Es ist in der Fürstellung gezeiget/ daß solch Colloquium auff mein Verderben angesehen/ und können meine Widersacher vermöge ihres processus, nicht anders. Ob nun die Kirche durch meine Abschaffung werde beruhiget seyn/ wird die Zeit lehren. Ich leide nach dem Evangelio Christi / daß die Fehler also nicht wil gestraffet haben/ unschuldig/ und wird mein Verderben mit Unrecht gesucht: Nun saget aber der H. Geist / man muß nicht böses thun/ daß gutes daraus komme / denn so ist die Verdammniß solcher gar recht/ Rom. 3. 2. Ist kein Zweifel / so nur meine Feinde nicht den Willen behalten/ daß Mittel gr ug vorhanden/ aus dieser Sache vieleher/ und nach dem Gewissen ruhiger/ zu kommen/ als meinen Feinden einen Weg zu verstaten/ mich mit Worten zu fahen / zu übertäuben / und also einen Schein des Rechts gegen mich zu erlangen/ damit sie ihren neuen nie erhörten Process bemanteln/ und auff meine remotion dringen können/ welches sich gleichwol auch nicht ließe vor Gott verantworten. Der Gott des Friedens/ der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schaafe durch das Blut des ewigen Testaments/ unsern Herrn Jesum/ der mache uns fertig in allen guten Wercken/ zu thun seinen Willen/ und schaffe in uns/ was für ihm gefällig ist/ durch Jesum Christum/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit / A M E N.







Antwort. Wo habe ich Doct. Hincelmann
Er/er/ Doct. Hincelmann hat mich in geschri-
-nun gedruckter Schrift mit den abscheulichste
angegriffen / ich thue nichts mehr / als / weil me-
che Schmähungen betreffen / daß ich öffentlich
fordere / und in dessen Mangel Bestrafung / w
Calumnianten gebühret / wegen seiner Per-
Ist dieses gescholten ? So müssen alle
de Rettungen des Ehrlichen Nahmens Sch
Schmäh- Worte seyn. Wann Elias von
einen Verwirrer gescholten wird / was t
Machet Er dem Scheltenden Köni
Complimenten : Und saget : Ja
jestät Sie belieben noch ferner also zu
ich lasse mir alles gefallen. Nein. Eli
Ich verwirre Israel nicht / for
und deines Vaters Haus. I. Re
Will das Doctor Hincelmann ein Sch
Schmähen des Propheten heißen ? V
die heiligen Apostel / wann sie die falschen A
Ampfes wegen angriffen ? Welch einen Pr
men sie mit ihnen für ? Wie forderten s
Wie beschrieben sie ihre falschen Anklägere ?
che Namen / so der Apostel gottlose V

23

